

BERUFLICHE TRÄUME WAREN ENG MIT DER HOCHSCHULE VERBUNDEN

Professor Dr. Martin Weiblen verabschiedet sich in einen ausgefüllten Ruhestand

>> von Karoline Klett > „Am Anfang habe ich es zwar nicht geahnt, aber in der Rückschau hat die Hochschule Pforzheim mein ganzes berufliches Leben geprägt“, sagt Martin Weiblen heute. Nach kaufmännischer Lehre, Wehrdienst und einigen Jahren Angestelltentätigkeit besuchte er ab 1968 die damalige Höhere Wirtschaftsfachschule (HWF) in Pforzheim und schloss sie als stolzer Zweiter Bildungsweg-„Betriebswirt (grad.)“ ab. Mit einigem Schmunzeln berichtet er, dass er 1975 ein Umtauschangebot in den späteren Titel „Diplom-Betriebswirt (FH)“ gegen Einzahlung von fünf DM noch ausschlug, es auf Drängen der Verwaltung nach seinem Wiedereintritt in Pforzheim 1996 aber doch annahm, nun gegen Bezahlung von 120 DM. Mit dem 1996 zeitgleich und kostenfrei verliehenen Titel eines Professors geht er 2011 in den Ruhestand.

In seiner Studentenzeit in Pforzheim war Martin Weiblen im AStA als Pressereferent mit dabei, als es darum ging – mit Hilfe von Vorlesungsstreiks – die „HWF“ in eine Fachhochschule (FH) zu überführen. Er lobt noch heute das Engagement des Sponsors der Hochschule, Herrn Dr. Walter Witzemann, der es ihm erlaubte, aus seinem Sekretariat die Presseerklärungen mittels Lochstreifen-Fernschreiber an die Redaktionen aller süddeutschen Zeitungen zu verschicken – und dann jeweils noch zu einem Gratis-Essen ins Werkskasino einlud. Damals wurde man für die „Ungeheuerlichkeit“, Vorlesungen zu boykottieren, von der Ministerialbürokratie bestraft: ein Semester wurde den Studierenden aberkannt, was deren Studienzeit von sechs auf sieben Semester verlängerte – im Ergebnis aber dann erstmals 1972 zu einem FH- statt zu einem HWF-Abschluss führte.

Akademisch ging es für Martin Weiblen an der Universität Erlangen-Nürnberg weiter, die Leistungen von FH-Absolventen anrechnet; so zahlte sich das verlorene „Streiksemester“ doch noch aus. Schließlich promovierte Weiblen an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz zum Dr. rer. pol. Während der Tätigkeit am Mainzer Forschungsinstitut für Wirtschaftspolitik entwickelte sich der Wunsch, irgendwann in die Wissenschaft zurückzukehren.

1980 zog es ihn jedoch zunächst für 16 Jahre in die Privatwirtschaft, wo seine Karriere im Finanzwesen und Geschäftscontrolling eines großen, international orientierten Mittelständlers mit immer anspruchsvolleren Tätigkeiten in Mannheim, USA, London und Luxemburg verbunden war. Ständig etwas Neues zu entwickeln und aufzubauen, das gefiel ihm. Bei 60 Konzerngesellschaften war er weltweit stets auf Achse – und hat das sehr genossen. „Im Rückblick genau zum richtigen Zeitpunkt“, sagt Martin Weiblen heute, wurde sein Arbeitgeber von einem größeren Wettbewerber übernommen.

Nun konnte er seinen alten Traum verwirklichen: 1996 setzte er seine wissenschaftliche Karriere fort. Er übernahm – fast 25 Jahre nach dem Abschluss an der HWF/FH wieder in Pforzheim – eine Professur für Unternehmensführung und Controlling im gerade neu entstehenden Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen („WI“) – im neuen Technik-Gebäude. Was ihn reizte, war nicht nur die Rückkehr an die „alte Stätte“ (die inzwischen aus der Holzbaracke in der Sankt-Georgen-Steige in die Tiefenbronner Straße umgezogen war; bei der Grundsteinlegung 1968 war Martin Weiblen schon dabei gewesen), sondern insbesondere das Angebot, beim Aufbau von etwas Neuem gestaltend mitzuwirken – seine Lieblingsbeschäftigung.

Das Gestalten hat ihn bis zuletzt begleitet: Im Rahmen des Technik-Ausbaus 2012 hat er einen großen Teil der konzeptionellen Vorarbeiten für den neuen WI-Studiengang „Global Process Management“ geleistet. Gekrönt wurde diese Arbeit Anfang 2009 durch die Bewilligung des neuartigen Studiengangs als Vollzug. Im Verbund mit dem ebenfalls neuen WI-Studiengang „International Management“ verdreifacht sich dadurch die WI-Studienanfängerzahl in Pforzheim von ursprünglich 70 pro Jahr auf jetzt 226. Zusammen mit dem WI-Masterstudiengang sind es nun über 800 Studierende, die 15 Jahre nach dem Startschuss im Wirtschaftsingenieurwesen betreut werden. Viele davon in der Vertiefung Controlling, die Martin Weiblen konzipiert und von Anfang an mit aufgebaut hat.



Daneben blieb Martin Weiblen dem Geschehen in der Wirtschaft verbunden. So konnte er stets aktuelle Erfahrungen und Verbindungen aus Familien- und Großunternehmen, Biotech-Start-Ups und dem globalen Private Equity-Geschäft in vielfältiger Weise in Vorlesungen, Seminaren, Workshops und Kooperationen mit Firmen zum Nutzen seiner Studentinnen und Studenten einbringen. Über insgesamt neun Jahre gehörte Martin Weiblen dem Hochschulrat in Pforzheim an. In diesem im Jahr 2000 per Gesetz eingeführten Aufsichtsgremium aus externen und internen Mitgliedern mit besonderen Funktionen bei der strategischen, organisatorischen und personellen Ausrichtung der Hochschule, habe er „turbulente Zeiten und drei Rektoren“ erlebt. Martin Weiblen liebt Aufgaben, die mit Neuem – gelegentlich auch mit Unruhe und Konflikt – verbunden sind.

Das wird sich nun ändern, weil die Altersgrenze seine Zeit an der Hochschule unerbittlich beendet hat. „Ich habe meine Arbeit mit und für die Studierenden und mit den Kolleginnen und Kollegen sehr geliebt, manchmal auch erlitten, aber fast immer genossen“, charakterisiert Martin Weiblen etwas wehmütig seine 15 Jahre als Professor in Pforzheim. Gerne hätte er den Ausbau 2012 des Wirtschaftsingenieurwesens noch mit abgeschlossen. Seine auf der Pforzheimer Ausbildung basierende, ebenso lange Karriere in der Wirtschaft mit betrachtend, resümiert er: „Ich habe zwei schöne berufliche Träume gelebt, die beide eng mit Pforzheim verwoben waren“. Besonders gut sind ihm die Wiederbegegnung mit einigen seiner ehemaligen Lehrer an der HWF/FH, nun als Kollegen, die vielen persönlichen Kontakte an der Hochschule und die gemeinsamen Aktivitäten rund um den Hochschul-Sportclub in Erinnerung.

Alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Wirtschaftsingenieurwesen danken ihm herzlich für seinen weit überdurchschnittlichen

Einsatz und wünschen ihm weiterhin alles, alles Gute und vor allem Gesundheit! Denn auch für die nächsten Jahre hat Martin Weiblen Pläne: Zum Beispiel die Betreuung von Unternehmensgründern im Rahmen der Wirtschaftsinitiative baden-württemberg: connected e.V. oder das Verfassen des einen oder anderen Artikels zu seinem neuesten Forschungsgebiet, dem Value Chain Controlling. Hinzu kommen die 5.000 Dias im Keller in Brühl bei Heidelberg, die nach Meinung seiner Frau nach dem Auszug der beiden Kinder noch einzuscannen und zu ordnen wären, aufgeschobene Reisen, seine Tätigkeit als Schöffe beim Landgericht Mannheim und das neu ausgebaute Familien-Ferienhaus in Hohenlohe mit dem nahen Golfplatz in Friedrichsruhe. Langweilig dürfte es ihm wohl so schnell nicht werden ...

Karoline Klett

ist akademische Mitarbeiterin im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen.